



Prof. Dr. phil. Herbert Scheithauer

Arbeitsbereich Entwicklungswissenschaft
und Angewandte
Entwicklungspsychologie



**Fortbildungsveranstaltung B6/05
Akademie für öffentliches Gesundheitswesen**

Sozialpädiatrischer Basiskurs, Modul D:

- Psychische Störungen, Gewalt gegen Kinder
- Impfwesen und Infektionsschutz
- Frühförderung und Sozialpädiatrische Zentren
- Kinder und Medien



Gliederung des Vormittages

Mittwoch, 18. Mai 2005

Teil 1: 09:00 - 9:45

Kinder und Medien: Einfluss von Medien auf Verhalten
von Kindern und Jugendlichen

Teil 2: 10:00 - 10:45

Bullying in Schulen (Projekt fairplayer)



Gliederung „Kind und Medien“

1. Situation: Nutzung von Medien
2. Beeinträchtigungen
3. Beispiel Aggression
4. Wirkmodelle (Fernsehen & Aggression)
5. Wirkung Videospiele
6. Medienanamnese





Die Situation

Mediatisierung

- 89% der Privathaushalte schalten an einem durchschnittlichen Wochentag Fernsehgerät ein
- Fernsehen = am häufigsten ausgeübte Freizeitbeschäftigung
- ca. jedem dritten 6- bis 13jährigen steht eigenes Fernsehgerät zur Verfügung
- Zunehmend besitzen private Haushalte neue Medien:
 - PC in ca. 45% der Haushalte
 - Videospielekonsole: 44%



Fernsehkonsumentforschung Jahr 2004

Durchschnittliche, tägliche Sehdauer

	2004	1992
3-13 Jahre	93 min	93 min
ab 14 Jahre	225 min	168 min

„Vielseher“ (> 3 h pro Tag):

- Kinder = 6%
- Jugendliche = 10%



Fernsehkonsumentforschung Jahr 2004

Sehzeit:

- hauptsächlich: 18-21 Uhr
- 11% Kinder/14% Jugendliche: 21-24 Uhr
- 10% Kinder sehen häufig/ca. 30% gelegentlich alleine, also ohne die Eltern, fern

Feierabend & Klingler. media perspektiven 4/2005, S. 163-177



„Heutige Kindheit ist Medienkindheit“

(Charlton & Neumann-Braun, 1992, S. 120)



Negative Wirkung von Medien

Adipositas/Übergewicht/Ernährung

- Verbindung zwischen Fernsehkonsum und Ernährungspräferenzen von 244 Kindern (Alter ca. 9 Jahre)
- Vielseher (> 2 h) weisen höhere BMI-Werte auf als Wenigseher
- Vielseher präferieren häufiger Cola/Limonade, Pommes frites, Chips, Schokolade oder Gummibärchen als Zwischenmahlzeit
- Wenigseher (< 2 h) präferieren Obst als Zwischenmahlzeit und Wasser, Milch oder Saft

Fernsehkonsum und Ernährungspräferenzen von Grundschulkindern. Mohiyeddini, C., Bauer, S. - Reportpsychologie -29- 11/12/2004



Negative Wirkung von Medien

Adipositas/Übergewicht/Ernährung

- Zusammenhang zwischen Fernsehen, Energieaufnahme, körperlicher Aktivität und Adipositas bei 8-16 Jährigen
- Prävalenz von Adipositas am geringsten bei Kindern, die weniger/höchstens eine Stunde pro Tag fernsehen und am höchsten bei Kindern, die vier und mehr Stunden fernsehen

Television Watching, Energy Intake, and Obesity in US Children. Crespo, C.J., Smit, E., Troiano, R.P., Bartlett, S.J., Macera, C.A., Andersen, R.E. - Arch Pediatr Adolesc Med/Vol 155, Mar 2001



Negative Wirkung von Medien

Adipositas/Übergewicht/Ernährung

- Interventionsstudie mit 192 Schülern (3./4. Schuljahr)
- Interventionsgruppe erhielt über 6 Monate 18-stündiges Programm innerhalb des regulären Schulunterrichtes zur Reduzierung der Mediennutzung
- Im Vergleich zur Kontrollgruppe kam es in der Interventionsgruppe zu einer signifikanten Verringerung des Body Mass Index

Reducing Children's Television Viewing to Prevent Obesity. Thomas N. Robinson - JAMA, October 27, 1999-Vol282, No.16



Negative Wirkung von Medien

Aufmerksamkeitsprobleme:

- Früher Fernsehkonsum im Alter von 1 und 3 Jahren im Zusammenhang mit Aufmerksamkeitsproblemen im Alter von 7 Jahren
- Je mehr Fernsehen im Alter von 1 Jahr, umso häufiger Aufmerksamkeitsprobleme im Alter von 7

Early Television Exposure and Subsequent Attentional Problems in Children. Christakis, D.A., Zimmerman, F.J., DiGiuseppe, D.L. und McCarty, C.A. - Pediatrics Vol. 113 No.4 April 2004



Negative Wirkung von Medien

Schlafstörungen:

- Fernsehgewohnheiten und Schlafstörungen bei Grundschulern
- Schlafstörungen (Weigerung ins Bett zu gehen, Einschlafstörungen, unruhiger Schlaf, verkürzte Schlafzeit und wiederholtes Aufwachen oft bedingt durch Alpträume) in Zusammenhang mit: Fernsehen zur Schlafenszeit, Fernseher im Schlafzimmer des Kindes, Fernseher als Einschlafhilfe, Ausmaß täglichen Fernsehkonsums
- Fernsehkonsum zeigte Zusammenhang zur Schläfrigkeit tagsüber

Television-viewing Habits and Sleep Disturbance in School Children's. Owens, J., Maxim, R., McGuinn, M., Nobile, C., Msall, M., Alario, A. Pediatrics Vol.104 No. 3 September 1999



Negative Wirkung von Medien

Sprach- und Lesekompetenzen:

- Effekte des Fernsehens auf die Entwicklung von Sprach- und Lesekompetenzen bei 332 Grundschulkindern (6-8 Jahre)
- Vielseher (Vielseher = oberes Drittel der Verteilung), gerade in der Gruppe der weniger intelligenten Kinder, weisen besonders schwache sprachliche Leistungen im Vergleich zu Wenigsehern auf

K. Schiffer, M. Ennemoser & W. Schneider (2002). Die Beziehung zwischen dem Fernsehkonsum und der Entwicklung von Sprach- und Lesekompetenzen im Grundschulalter in Abhängigkeit von der Intelligenz. Zeitschrift für Medienpsychologie, 14, 2-13.



Negative Wirkung von Medien

Gewaltvolle Medieninhalte und aggressives Verhalten

- Experimental-, Beobachtungs- und Korrelationsstudien: Personen, denen gewaltvolle Filme gezeigt wurden, verhielten sich im Anschluss aggressiver
- Unabhängig von Alter, Bildungsstand, sozioökonomischem Status, Einstellung gegenüber Aggression
- Längsschnittstudien: für einige Kinder Zusammenhang, für Mehrzahl der Kinder geringer Einfluss



Negative Wirkung von Medien

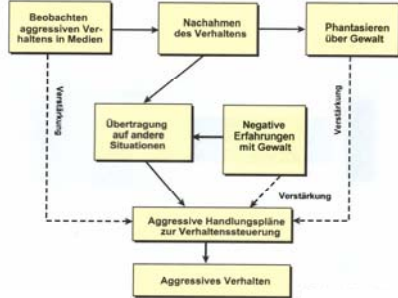
Gewaltvolle Medieninhalte und aggressives Verhalten

- Kinder mit vielfältigen Risiken (z.B. Eltern mit inkonsequentem / negativem Erziehungsverhalten, niedriger sozioökonomischer Status, niedriger IQ) sind gefährdet, aggressiv zu werden
- Ungehinderter Fernsehkonsum des Kindes Ausdruck des negativen elterlichen Erziehungsverhaltens, der negativen Eltern-Kind-Interaktion oder sozialer Missstände?
- Übermäßiger Medienkonsum = Indikator für übergeordnete Risiken und bereits vorbelastete Kinder wählen gezielt Programme mit gewalttätigen Inhalten



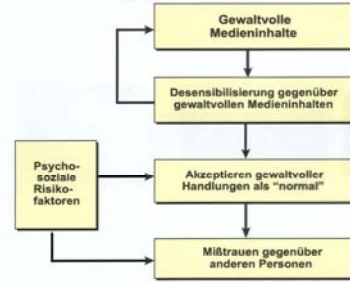
Theorien

Erlernen aggressiven Verhaltens: Medieneinfluß



Theorien

Desensibilisierung gegenüber gewaltvollen Medieninhalten



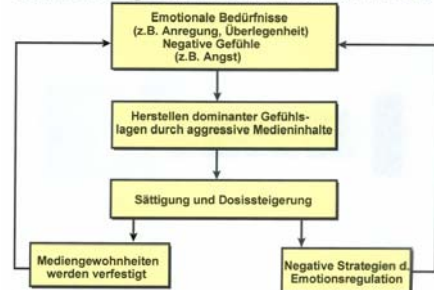
Theorien

Entwicklung sozialer Defizite



Theorien

Emotionsregulation durch Medieninhalte





Einflussfaktoren

- Beeinflussung des Realitätssinnes
- Realistische Formate, kindungerechte Formate
- kognitive Entwicklung (ab 7 Jahre „logische Operationen“)
- Extreme Darstellungen = Traumatisierungen
- Belohnung von Gewalt der Protagonisten
- Fehlende Konsequenzen der Gewalthandlung
- Dauer Mediennutzung (> 2 Stunden)
- Familiäre Medienhaltung/Sehgewohnheiten
- Beaufsichtigung, Mutter-Kind-Interaktion
- Begleitung der Mediennutzung



Wirkung von Videospiele

- Direkte Belohnung aggressiven, gewalttätigen Verhaltens (Siegpunkte, akustische Stimuli etc.)
- ausschließlich positive Verstärkung des aggressiven Verhaltens; keine negativen Konsequenzen
- Spieler ist aktiver Aggressor und kann das Geschehen aktiv beeinflussen
- Videospiele unterstreichen Stereotypen
- Darstellungen der Charaktere real und menschlich
- Videospiele werden alleine oder mit Gleichaltrigen gespielt



Mediengeschichte

Medien-Geschichte in der Anamnese

- Wieviele Stunden am Tag siehst du fern/spielst Videospiele etc.?
- Wonach entscheidest Du/Deine Eltern, was du anschaust/spielst?
- Wo bei Euch zuhause befinden sich Fernseher und Videospiegelgeräte?
- Gibt es bei Euch zuhause irgendwelche Regeln, z.B. wie lange oder wann Du fernsehen oder Videospiele spielen darfst?
- Was sind Deine Lieblingssendungen/Lieblingsspiele?
- Wer sieht mit Dir zusammen fern/wer ist dabei, wenn Du Videospiele spielst?
- Surfst Du auch im Internet oder verbringst viel Zeit am Computer? Wieviel?

Quelle: Strasburger & Donnerstein (1999), Pediatrics Vol. 103 (1)



Mediengeschichte

Children, Adolescents, and the Media: Issues and Solutions
Victor C. Strasburger and Edward Donnerstein
Pediatrics 1999;103:129-139



Medienanamnesebogen

Mütter der Kinder beantworten Fragen zu (14 Fragen):

1. Welche Medien zu Hause und wo befinden sie sich?
2. Häusliche Regeln der Nutzung (Auswahl der Medien, Nutzung, z.B. alleine oder mit Eltern)?
3. Wann werden Medien genutzt: Medien als Belohnung, als Einschlafhilfe, zum Essen etc.?
4. Intensität (Häufigkeit der Nutzung) Kind und Eltern?
5. Essgewohnheiten, Schlafprobleme, Lieblingsbeschäftigungen und -sendungen/-medien des Kindes?

(Scheithauer & Züge, in Vorbereitung)



Medienanamnesebogen

Testung im Rahmen einer Studie:

- Mediennutzung und kindliche Entwicklung - Anamnesebögen für die U9 in kinderärztlichen Praxen

Medienkonsum und familiäre Haltung zum Medienkonsum in Beziehung gesetzt mit den Ergebnissen der U9-Untersuchung, Daten zur sozioökonomischen und familiären Situation und zum Entwicklungsstand des Kindes (EEE), ermittelt in Kinderarztpraxen in Bremen, Köln und Berlin

(Scheithauer, Crasemann & Züge, in Vorbereitung)



Fazit

Mediziner in der Primärversorgung können helfen, negative Effekte durch Medien zu erkennen und zu minimieren, indem sie sich mit den Folgen des Medienkonsums beschäftigen und sich mit Empfehlungen für Eltern und Familien auseinandersetzen.



Erreichbarkeit

Email: hscheit@zedat.fu-berlin.de

Website: <http://userpage.fu-berlin.de/~hscheit>